



Ephesus & Kupille

Das Blaue vom Himmel

Nein, es gehört sich nicht, einen Menschen als Geisel zu nehmen. Und strafbar ist es außerdem. Aber irgendwie können wir die rabiate Rentner-Gang, die sich diesen Geldversenker von Anlageberater gekascht hat, auch nicht wirklich verdammten. Selbstjustiz hin, Selbstjustiz her, diese Rentner sind wenigstens nicht nur Opfer. Trotzdem geht es so natürlich nicht. Stellt euch nur mal vor, wir würden jeden, der uns das Blaue vom Himmel verspricht, dazu auch mit entsprechendem Druck verpflichten. Dann müsste Kupille ja morgen mit dem Rauchen aufhören, jede Menge Sport treiben und unsere Stammkneipe nur noch von außen sehen. Bevor es so weit kommt, nehme ich ihn als Geisel. *Euer Ephesus*

Straße soll saniert werden

PHILIPPINENHOF/WARTEBERG. Die Gahrensbergstraße soll demnächst saniert werden, berichtete Ortsvorsteher Helmut Pfaff (SPD) kürzlich dem Ortsbeirat. Der forderte die Stadtverwaltung auf, künftig vor allem über größere Bauarbeiten rechtzeitig zu informieren. (pom/nh)

Kommentar

Solidarität statt Geld



Jörg Steinbach über den Weg zur regionalen Energieversorgung

Großalmerode will ein Unternehmen starten, aber keinerlei Risiko eingehen. Es ist ein merkwürdiger Vertrag, den die Kasseler Stadtwerke im Werra-Meißner-Kreis ausgehandelt haben. Das unternehmerische Risiko bleibt allein in Kassel.

Mit der ungleichen Partnerschaft verfolgen die Stadtwerke das Ziel, einen weiteren Schritt zu mehr kommunaler Handlungshoheit im Strom- und Gasgeschäft voranzukommen. Die Gewinne sollen künftig nicht mehr an Eon-Aktionäre fließen, sondern in Nordhessen bleiben. Hier und nicht mehr in weit entfernten Konzernzentralen sollen auch wieder die Entscheidungen über Investitionen und Arbeitsplätze getroffen werden.

Ob das Lockangebot funktioniert, darf bezweifelt werden. Weitere Kommunen werden solche Privilegien fordern, die von den Kasseler Stadtwerken so nicht mehr gewährt werden können, ohne selbst in Gefahr zu geraten. Neue Verträge kommen dann kaum mehr zustande. Solange Städte und Gemeinden weiter nur auf Garantiegewinne ohne Risiko schielen, wird sich kaum eine regionale Energieversorgung aufbauen lassen. Mehr Solidarität in Nordhessen ist da gefordert. *ach@hna.de*



Streitobjekt: Die Hofanlage aus dem späten 19. Jahrhundert im Niederzwehrener Märchenviertel ist stark sanierungsbedürftig. Wegen der hohen Kosten wollen die Eigentümer die Gebäude abreißen. *Fotos: Fischer*

Abriss als letzter Ausweg

Verwaltungsgericht: Kosten für Sanierung historischer Hofanlage nicht zumutbar

VON ELLEN SCHWAAB

NIEDERZWEHREN. Nach jahrzehntelangem Streit mit der Stadt Kassel hat Gerhold Reitmeier einen juristischen Sieg errungen. Das Verwaltungsgericht hat entschieden, dass die Stadt den Abriss seiner historischen Hofanlage im Zwehrener Märchenviertel nicht versagen darf. Denn die hohen Sanierungskosten - Reitmeier spricht von einer Million Euro - könnten den Eigentümern nicht zugemutet werden.

Freude will bei dem 62-jährigen aber nicht aufkommen: „Ich habe keine Lust mehr“, sagt er mit müder Stimme. „Mich interessiert das nicht mehr.“ Das Urteil ist auch noch nicht rechtskräftig. Die Stadt Kassel, die sich für den Erhalt der Hofanlage einsetzt, hat beim Verwaltungsgerichtshof beantragt zu prüfen, ob eine Revision möglich ist.

„Es hat sich mit der Zeit hochgeschaukelt.“

DENKMALSCHÜTZER DIETMAR TAUBERT

Man sei mit der Urteilsbegründung nicht einverstanden, sagt Kassels Denkmalschützer Dietmar Taubert. Die jahrelange Vernachlässigung der denkmalgeschützten Hofanlage sei nicht genug berücksichtigt worden. Die Gebäude seien in einem schlechten Zustand, weil es keine ausrei-



Leben in einem Behelfsbau: Maria-Elisabeth und Gerhold Reitmeier haben auf ihrem Grundstück ein mobiles Haus aufgestellt.

chende Bauunterhaltung gegeben habe. Wohnhaus und Stallgebäude stammen aus dem späten 19. Jahrhundert, die Scheune wurde nach dem Zweiten Weltkrieg errichtet.

Als die Familie Reitmeier den ehemaligen Bauernhof an der Brüder-Grimm-Straße im Juli 1986 erwarb, war von Denkmalschutz noch keine Rede. Doch schon kurze Zeit später wurde die Anlage als Einzeldenkmal unter Schutz gestellt. „Die Hofanlage hat sehr große Bedeutung für den Ortskern von Niederzwehren“, sagt Taubert. „Deshalb wollten wir sie erhalten.“ Die Sanierungswelle, die in den 60er-Jahren einsetzte, habe zu großen Verlusten geführt. Doch die Kosten für die Sanierung liefen aus dem Ruder. Schließlich beantragte Reit-

meier die Abrissgenehmigung. Als die Stadt auch den zweiten Antrag zurückwies, reichte er 2007 die Klage ein.

„Es ist nie so richtig rausgekommen, was er mit dieser Hofanlage wollte“, sagt Taubert. Die Gebäude seien bereits 1986 sanierungsbedürftig gewesen. Ende der 1980er-Jahre habe man die Kosten für die Instandsetzung auf 700 000 DM geschätzt. Reitmeier habe wohl damit gerechnet, dass die öffentliche Hand die Sanierungskosten tragen müsse. „Das ist in dem Maße aber einfach nicht zu leisten“, sagt Taubert. Nach seiner Darstellung hat sich die Stadt vergebens um eine Einigung mit dem Eigentümer bemüht und Hilfe angeboten. „Es hat sich mit der Zeit hochgeschaukelt“, sagt Taubert.

Reitmeier sieht die Dinge anders. Fünf Jahre lang habe er vergebens Anträge gestellt, dann nicht mehr. „Man hat alles getan, um mich kaputtzumachen“, sagt der Ingenieur im Ruhestand. Der Hof sollte Alterssicherung für ihn und seine Frau Maria-Elisabeth sein. Nun lebt das Ehepaar in einem Behelfsbau, der vor Jahren auf dem Grundstück aufgestellt wurde.

„Es ist immer am Geld gescheitert.“

EIGENTÜMER GERHOLD REITMEIER

„Es ist immer am Geld gescheitert. Wenn ich etwas haben wollte, war nie etwas da“, sagt Reitmeier. Alle Stadtbauräte der vergangenen 25 Jahre seien bei ihm gewesen, Ex-Kulturdezernent Thomas-Erik Junge und der frühere Oberbürgermeister Georg Lewandowski. Sie alle hätten ihre Unterstützung zugesagt. „Aber es ist nie etwas geschehen.“

GRAFIK KOMMENTAR



Mehr zum Märchenviertel können Sie im RegioWiki bei HNA online nachlesen unter www.hna.de/wiki

Kommentar

Das Buch zumachen



Ellen Schwaab über den Denkmalschutz und die Hofanlage in Niederzwehren

Es ist kaum zu glauben: Seit nahezu 25 Jahren ringen die Eigentümer der Hofanlage im Niederzwehrener Märchenviertel und die Denkmalschützer im Rathaus um die Sanierung des einstigen Bauernhofs. Nach so langer Zeit ist es müßig zu klären, wer die Weichen für den Dauerstreit gelegt hat, aus dem man bis heute nicht herausgekommen ist. Die Fronten haben sich verhärtet, an eine Einigung ist schon lange nicht mehr zu denken.

Der Geschichte haftet eine gewisse Tragik an. Sie erinnert an Kleists Michael Kohlhaas, der an seinem kompromisslosen Rechtsgefühl scheiterte. Mit dem Urteil des Verwaltungsgerichts, das den Weg für den Abriss ebnet, könnte nun endlich ein Schlussstrich gezogen werden.

Das dürfte auch die Nachbarn im Märchenviertel erleichtern, die seit Jahren mit dem Sanierungsfall leben müssen. Auch wenn der Verlust der historischen Hofanlage aus dem 19. Jahrhundert höchst bedauerlich ist, retten lässt sich das Kulturdenkmal angesichts der hohen Kosten wohl kaum noch.

Die Vergangenheit hat gezeigt, dass sich die Sanierung nicht erzwingen lässt. Die Stadt sollte das Buch deshalb zumachen und auf weitere Rechtsmittel verzichten. Der Öffentlichkeit ist ohnehin kaum vermittelbar, warum der Denkmalschutz bei Großinvestoren wie beim Henschelhaus aus wirtschaftlichen Gründen hinten ange stellt, bei der Familie Reitmeier aber großgeschrieben wird. *els@hna.de*



Das Risiko bleibt bei den Stadtwerken

Strom- und Gasnetz: Kassel will Großalmerode 90 000 Euro Jahresgewinn und Verkaufsoption garantieren

VON JÖRG STEINBACH

KASSEL/GROSSALMERODE. 90 000 Euro Garantiegewinn sollen jährlich der Stadt Großalmerode zufließen, wenn ein Vertrag mit den Kasseler Stadtwerken unterzeichnet wird. Die beiden Stadtwerke wollen künftig die Strom- und Gasnetze in der Kommune im Werra-Meißner-Kreis gemeinsam betreiben. Damit die Partnerschaft zustande kommt, will die Kasseler Städtische Werke AG den Kollegen in Großalmerode weit entgegenkommen. Der Vertrag, über den heute der Stadtverordneten-Ausschuss für Finanzen,

Wirtschaft und Grundsatzfragen berät, birgt gehörig Sprengstoff.

Denn die Kasseler Stadtwerke sollen als Minderheitsgesellschafter nicht nur für die Mindest-Dividende garantieren. Die Stadtwerke Großalmerode als Mehrheitsgesellschafter sollen zudem die Option bekommen, ihren Geschäftsanteil an die Kasseler Stadtwerke zurückzukaufen, wenn das Netzgeschäft nicht wie erwartet laufen sollte.

Kassels Stadtkämmerer und Beteiligungsdezernent Dr. Jürgen Barthel (SPD) sieht in dieser Sonderregelung eine völlig

atypische Chancen-Risikoverteilung, die unangemessen die Städtische Werke AG benachteiligt. Der Magistrat hat dem Vertragswerk am vergangenen Montag trotzdem zugestimmt. Die Bedenken wurden zurückgestellt, um den Kasseler Stadtwerken den Einstieg in das neue Geschäftsfeld zu ermöglichen.

Risiko beherrschbar

Das Risiko sei auch bei einem negativen Geschäftsverlauf beherrschbar, sagt Barthel. Selbst wenn es schiefgehe, würden die Stadtwerke nicht in ihrer wirtschaftlichen Substanz gefährdet, weil das

finanzielle Engagement klein sei. Die Kasseler Stadtwerke wollen 61 250 Euro Kommanditeinlage leisten, die Stadt Großalmerode beteiligt sich mit 63 750 Euro. Freilich sollen beide gemeinsam zudem rund 1,3 Millionen Euro Eigenkapital aufbringen, um die Netze vom bisherigen Betreiber Eon-Mitte zurückzukaufen. Die Netze sollen laut Gutachten 3,2 Millionen Euro wert sein. Zum Eigenkapital müssten dann noch 1,9 Millionen Euro Kredite aufgenommen werden.

Um den Preis der Netze wird freilich heftig gestritten. Eon-Mitte macht 8,3 Millionen

Euro geltend. Möglicherweise wird der Kaufpreis erst in langwierigen Gerichtsverfahren festgelegt. Laut Großalmerodes Bürgermeister Andreas Nickel (SPD) war eine frühzeitige Wertermittlung nicht möglich, weil Eon-Mitte die Herausgabe der erforderlichen Daten über nahezu zwei Jahre verweigert habe.

Vom Kaufpreis für die Netze hängt auch ab, ob der jährliche Garantiegewinn von 90 000 Euro tatsächlich fließt. Muss die neue Gesellschaft mehr dafür berappen als im Gutachten steht, soll auch die Mindest-Dividende sinken. **KOMMENTAR**